

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

50. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbefreiung. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 12. März 1912.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergütungsliste usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 29.

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Die neue Tarifperiode (V).

Korrespondenzen: Augsburg. — Berlin (M. S.). — Duisburg (Dr.). — Duisburg (Bezir.). — Düsseldorf. — Düsseldorf (M. S.). — Eisenfeld (M. S.). — Gera. — Grimma. — Großverau. — Hameln. — Leipzig (M. S.). — Leipzig (M. S.). — Leipzig (K.). — Leipzig (Sticht.). — Mannheimer-Zugwischen (M. S.). — Markneukirchen. — Merseburg. — München (M. S.). — München (Sch.). — Neurode (M. S.). — Neuß a. Rh. — Solingen. — Stuttgart. — Stuttgart (M. S.). — Stuttgart (R.). — Weissenburg i. V. — Wiesbaden.

Rundschau: Anstandsfragen gegen Stellenfuchende. — Eine Schwindelbeilage. — Gründlichere Vorbereitung zur Meisterprüfung. — Umfang des Buchhandels. — Terrorismus einer Papierfabrik. — Fiasco des Streikabwehrfonds für das Bauergewerbe. — Abgewiesene Stempelrücklage. — Gewerbegerichtsverfahren in Eisenfeld. — Aktienbesitzern ins Stammbuch.

Bericht der Hauptverwaltung über den Monat Januar.

## Die neue Tarifperiode.

V.

Als die Artikel unter dieser Überschrift bis zum vierten gediehen waren, ließen wir eine sich notwendig machende Pause eintreten. Einesteils harrten andre Arbeiter ihrer Erledigung, zum andern erheischte das dem Artikel in Nr. 23 Folgende einen — Magazinwechsel. Die Maschinenfrage sollte nämlich zur Erörterung gestellt und dabei dann zur Sprache gebracht werden, welcher Art die Anlagen der Prinzipale sind, wie sie in der „Zeitschrift“ verlautbaren und vertreten wurden, einschließlich der von verschiedenen Einsendern beliebigen starken Ausfälle. Dem wollten wir entgegenhalten, was von dem staatsanwaltlichen Plädoyer an Tatsächlichem bestehen bleibt und gedachten meistens Widerklage zu erheben, um deren Beweismaterial wir in der Zwischenzeit vorsorglich bemüht gewesen sind. Faule Sachen zu verteidigen, wäre uns jedoch ebensowenig wie einem auf reinliche Geschäfte haltenden Anwalt eingefallen. Hierauf würde zu dem andern wunden Punkte der neuen Tarifperiode übergegangen sein: dem Verhalten der rheinisch-westfälischen Prinzipale und ihren eigenartigen Rechtfertigungsversuchen. Das wäre in der Hauptsache das, was uns noch beschäftigen sollte.

Ein paar ergiebige Kapitel also, deren große Annehmlichkeit der richtig zu würdigen weiß, der es erfahren hat, daß die Verteilung der Sünden keine einseitige ist. Der aus eigener Praxis zur Geweile weiß, daß die Besten ihres Standes solche Streitereien nicht verschulden, dort nicht und hier nicht. Wer seiner beruflichen Arbeit oder seiner gewerblichen Tätigkeit mit Ruhe und Richtigkeit obliegt; wer den einem jeden in der Tarifgemeinschaft angewiesenen Platz in dem Bewußtsein ausfüllt, mehr als ein bezahlter Herdenmensch oder ein kundendienender Geschäftsmann zu sein, der wird alles Unrechtliche vermeiden resp. abweisen, aber auch ein entschiedener Gegner erbitternder Schikanen sein, die so oft nur die einzige Waffe von Kleingeistern oder kleinlichen Genetropfen sind. Die menschlichen Schwächen tragen sich zu leicht auf das Verhältnis über bei uns, das selbst so wenig davon erkennen läßt. Dessen Werden und Entwicklung vielmehr den Stempel des Großzügigen trägt, das dem Kaufe der Dinge und den geistigen Potenzen der Menge um ein Erleuchtetes vorausgeeilt ist.

Diesen Geist und diese Auffassung von der Rolle, die auch dem einzelnen zufällt, mehr vertieft und verbreitet zu sehen, ist mit dem neuen Abschnitt unsrer Vertragsgemeinschaft zu der Prin-

zipalität erhöhtes Erfordernis geworden. Der Neider und Gegner des Buchdrucker tariffs sind es wahrlich nicht weniger geworden. Das spricht nun nicht, wie in Gehilfen- und Prinzipalkreisen die Ansicht des öfteren ist, für die ihm angebichteten Gebrechen und Nachteile, sondern zeigt ihn in vorteilhafterm Lichte. Es sollen ja nicht die schlechtesten Früchte sein, woran die Wespen nagen.

Mit diesem schönen Trost ist jedoch noch nicht viel erreicht. So lange nämlich auf die Feinde der Tarifgemeinschaft nicht besser geachtet und so lange ihnen das Wasser nicht abgegraben wird — nicht etwa durch schwächliche Nachgiebigkeit gegenüber ihren ruinösen Absichten, sondern weil etliche Fährleins in beiden Lagern vor lauter Betätigungsdrang in falscher Richtung galoppieren —, so lange werden auch die feindlichen Geschosse neue Angriffspunkte finden.

Wir sind nicht der naiven Meinung, das Leben in den Druckereien könnte zu einem paradiesischen Aufenthalt gemacht werden, den kein Mißton trübt, der auch keine Differenz auszufüllen vermag. Aber die Unvermeidlichkeiten könnten doch wohl in anderer Weise zum Austrage gelangen wie leththm. Mag auf Gehilfenseite das volle Herz in einigen Fällen auch einmal unschickliche Worte ausgesprochen haben, so ist das von der andern Partei in der Tat mit Zins und Zinzeszins vergolten worden. Der „praktische Knittelismus“ in dem Versammlungsbericht eines Maschinenfegervereins im „För.“ wiegt denn doch wohl nicht schwerer, als wenn in der „Zeitschrift“ ein Artikelschreiber die Maschinenfeger des „gewissenlosen Verhegens“ beschuldigt, mit verletzenden Wizen wie „Maschinenfeger, pardon Seher,“ operiert und sich noch ausgiebig in andern Liebenswürdigkeiten ergeht. Daß mit über das Ziel schießenden Kritiken noch nie etwas gebessert worden ist, sollten auch die Prinzipale wissen, die die Maschinenfeger so in ihr Herz geschlossen haben.

Was sonst noch an gepfefferten Bezeichnungen der Gesamtgehilfenschaft und des „För.“ in dem Prinzipalorgan vorgekommen ist, soll uns heute nicht beschäftigen. Es soll nur der Verwunderung Ausdruck gegeben werden, warum denn, wenn wirklich einem bestimmten Teile der Gehilfenschaft ein tadelnswertes Verhalten bei der Einführung des neuen Tarifs nachzusagen wäre, nicht eine Instanz auf Prinzipalseite den Weg zur Verbandsleitung gefunden hat? Der Notationerkonflikt und seine energische Unterdrückung durch die berufenen Organe der Gehilfenpartei kann doch noch nicht vergessen sein; auch nicht, daß in andern Fällen noch gehörig zugegriffen worden ist.

Anstatt dessen wurde in der „Zeitschrift“ ein Heidenlärm geschlagen und es schien, als ob dort lange aufgestapelte Bündel in Menge zur Explosion gekommen wäre. Der kleine Bericht der Maschinenfeger in Heidelberg sowie ein Rülter Versammlungsbericht sind die äußeren Ursachen für diese heftigen Detonationen, aber sie geben in Wirklichkeit keinen ausreichenden Grund dafür ab.

Wer da weiß, daß nicht nur in diesen Fällen Schuld und Fehle weniger bei den Gehilfen zu suchen, und wenn bekannt ist, mit welcher Roblesse gerade die Verbandsleitung stets zur Behebung von Schwierigkeiten bereit ist, deren öffent-

liche Diskussion den Prinzipalen sicher nicht angenehm sein würde, der kann sich des Gedrucks nicht erwehren, daß in den ersten Wochen der neuen Tarifsätze bei unseren Vertragskontrahenten eine Empfindsamkeit und eine Impulsivität zutage trat, die peinlich berühren mußten.

Der Einsicht wird man sich doch nicht verschließen können, daß der Mantel des Schweigens über die sündigen Glieder in den eignen Reihen dort oft zu bereitwillig gebreitet worden ist, während auf die durch deren Maßnahmen und Tarifauslegungen hervorgerufene Verstimmung in Gehilfenkreisen fast gar keine Rücksicht genommen wird. Es ist von seiten der Gehilfenschaft bei der Tarifeinführung so manche Gebuldsprobe verlangt und es ist auch genügend Rücksicht von unsrer Seite geübt worden, um durch Verhandlungen doch noch zu einem befriedigenden Resultate zu gelangen. Das sollte mehr gewürdigt werden.

Es fällt uns gar nicht ein, vorkommende Entgleisungen zu entschuldigen. Der z. B. von dem Brandenburgischen Maschinenfegervereine kürzlich ausgegebene Fragebogen, von dem wir erst durch das Arbeitgeberverbandsorgan Kenntnis erhielten, kann nicht gutgeheißen werden. Daß er zu viel Fragen enthält, ist nicht sein Hauptfehler, sondern worüber da alles Auskunft verlangt wird. Wenn, um die „Perle“ herauszugreifen, eine Frage lautet, ob das Personal häufig schikaniert wird, dann weiß man doch wirklich nicht, was damit bezweckt wird und wie einem solchen Verlangen eigentlich Rechnung getragen werden soll, wo doch alles auf die individuelle Auffassung und nicht zuletzt auf die Bona fides des einzelnen ankommt. Wer den von dem „Arbeitgeber“ über diesen Fragebogen, der dessen Redaktion in die Hände gespielt ist, verappten Artikel gelesen hat, kann erst ermaßen, wie schlecht mit einem derartigen Überchwang an Betätigungseifer der Verbands-, der Tarif- und der Sparten-sache gebient ist. Der von jener Seite schon oft eingenommene Standpunkt, daß Statistiken über die Druckereiverhältnisse dem Verband überhaupt zu untersagen seien, ist ja lächerlich und verdient keine ernsthafte Widerlegung. Wenn dem Arbeitgeberverbände wie allen Tarifgemeinschaftsfeinden aber so ad oculos demonstriert wird, daß Maß und Ziel zu halten einzelnen Gehilfenkreisen wenig gegeben ist, dann wundern man sich auch nicht über das Wachsen der stillen Anhänger jener fanatisierten Stammesfrunde.

Daß das nicht der Zweck der Sparten-tätigkeit der Maschinenfeger sein kann, sollte von deren größter Vereinigung doch in erster Linie eingesehen werden. Die berufenen Organe des Verbandes sind den Maschinenfegerkollegen ein ebenso treuer Anwalt und wenn notwendig auch energischer Verteidiger wie den Interessen aller übrigen Berufszweige in unsrer Organisation, und dem „För.“ kommt es nicht in den Sinn, jedes Vorkommnis zu generalisieren. Kennen wir doch genug Kollegen von der Maschinenfegerpartei, die einer vernünftigen Anpassung an die Verhältnisse stets das Wort reden. Aber man lasse doch endlich einmal allgemeiner davon ab, immer von neuem Schwierigkeiten zu bereiten. Mit den Extrawürsten dieses Teils der Kollegen-schaft muß es ebenso bis ins Ende nehmen als mit den virtuosen Solotänzern der rhein-

nisch-westfälischen Prinzipale! Es kann weder hüben noch drüben einen Staat im Staate geben.

Wie schon in dem vierten Artikel (Nr. 23) ausgeführt werden konnte, hat augenscheinlich in führenden Prinzipalkreisen und auch bei der „Zeitschrift“ die Erkenntnis sich durchgebrochen, daß für streitbare Polemiken mit dem Tarifpartner denn doch nicht eine solche Notwendigkeit vorliegt, als den Tarifgemeinschaftsgegnern auf die Finger zu klopfen. Zu einem wesentlichen Teile gaben wir in genannter Nummer einen eingesandten Artikel aus der „Zeitschrift“ wieder, der sich in entschiedener und von großen Gesichtspunkten getragener Weise mit den gemeinsamen Widersachern auseinandersetzt. Die prägnante Form und die zweifelsfreie Sprache haben auch zur Folge gehabt, daß man im Arbeitgeberverbande wie im Gutenbergbunde ob dieses Artikels rücklings den Erdboden berührte. Ein blinder Wutschwalm in den Organen dieser beiden Mitarten war die vorauszu sehende Folge der für wahr nicht mißverständlichen Vorlesung.

Diesem ersten wichtigen Streiche folgte am 1. März ein weiterer, von der Redaktion der „Zeitschrift“ selbst ausgehender Bannstrahl gegen das Denunziantentrio Arbeitgeberverband, Zentralverband deutscher Industrieller und Gutenbergbund. Diese Hiebe werden noch fester sitzen bei den gemeinsamen „Maulwürfen“ gegen die Tarifgemeinschaft. Über die Mißarbeit und die Denunziationsspraktiken dieses edlen Dreigestirns werden in dem „Tarif- und vereinsfeindliche Quertreibereien“ überschriebenen Artikel so trefflichere Worte gefunden und diese traurigen Mänschchaften nicht zuletzt unter dem Gesichtswinkel der so arg geschändeten Neutralität derartig abgetan, daß wir diesen ausgezeichneten Aufsatz im Rahmen unsrer Schlussartikeln ausführlicher würdigen werden. Zu vor soll aber das gegenseitige „Sündenkonto“ beglichen werden, welche nicht gerade angenehme Arbeit nun, nachdem die Windrichtung eine andre geworden ist, leichter wird und die auch nicht so ausfallen soll, daß den traurigen Wegelagerern fette Bissen in ihre hungrigen Mäuler zu fallen.

## Korrespondenzen.

**Münster.** Die am 2. März abgehaltene Ortsvereinsversammlung hatte zunächst zwei von der Generalversammlung zurückgestellte Anträge zu behandeln. Der erste, der dem Ausschuss ein erweitertes Verfügungsrecht über die Kasse einräumt, wurde angenommen, während der Antrag des Kollegen Baumgärtner auf Gewährung einer Remuneration an die Druckereikassierer nach längerer Debatte abgelehnt wurde. Dem am Versammlungstag in „Korr.“ erschienenen Aufruf der Generalkommission folgte lebhaft, wurde beschloffen, den ausgesperrten Porellanarbeitern vorläufig 30 Mk. zuzuwenden. Zur Unterstützung der am hiesigen Orte bestehenden Zentralbibliothek wurde ebenfalls ein Beitrag genehmigt. Der Vorsitzende brachte ferner ein Zirkular des Zentralvorstandes, das sich mit den durch den neuen Tarif geschaffenen Verhältnissen befaßt, zur Kenntnis der Mitglieder. Eine längere Diskussion zeigte noch die Mitteilung unsrer Kantelldelegierten über die Anstellung eines Gewerkschaftssekretärs, wobei von verschiedenen Kollegen die Verhältnisse im hiesigen Gewerkschaftskartell einer kritischen Beleuchtung unterzogen wurden. Weiter dürfte noch interessieren, daß die hiesigen Kollegen bei der Neueinschätzung anlässlich der bayrischen Steuerreform ihre Verbandsbeiträge in Übung brachten. Vom Rentamte wurde nun einzelnen Kollegen gegenüber das Recht zu diesen Abzügen bestritten. In der Versammlung kam zum Ausdruck, daß in dieser Sache weitere Schritte getan und eventuell eine Entscheidung des Ministeriums herbeigeführt werden soll.

**Berlin.** (Brandenburgischer Maschinenfabrikereverein.) Der Verein hielt am 3. März seine Monatsversammlung ab, die, wie immer, sehr stark besucht war. Es ist dies ein untrügliches Zeichen, daß die Kollegen dem Verein ein reges Interesse entgegenbringen. Möge es auch in der Zukunft immer so bleiben! Unter „Vereinsmitteilungen“ gab Vorsitzender Braun bekannt, daß die Technische Kommission eine halbe Stunde vor jeder Versammlung im Lokal anwesend sein werde, um Anfragen aus Kollegenkreisen sofort zu beantworten. Speziell möge diese Einrichtung von Anfängern benutzt werden. Der Verein hatte Anfang Februar eine Statistik aufgenommen, zu welchem Zweck er Fragebogen ausgab. Einer dieser Fragebogen ist nun durch einen „Kollegen“ an den Arbeitgeberverband gesandt worden, der in seinem Organ „Der Arbeitgeber im Druckgewerbe“ die Fragen wörtlich abdruckte und dieselben einer Kritik unterzog. Er faselt dabei etwas von „Verrat von Geschäftsgeheimnissen“, „Uffstellung von schwarzen Listen seitens des sozialdemokratischen Buchdruckerverbandes“ usw., obwohl

es niemand möglich sein wird, den Beweis dafür zu erbringen, daß die Ergebnisse dieser Statistik jemals solchem Zwecke dienen würden. Geschmacklos und verworren sei der ganze Artikel in diesem Heftblatte. (Siehe den Artikel V „Die neue Tarifperiode.“ Red.) Betreffs der Wanderversammlung am 12. Mai nach Frankfurt a. O. teilte der Vorsitzende noch mit, daß ein Entzug angenommen werde. Hoffentlich werde die nötige Teilnehmerzahl von 230 Personen zusammenkommen, zumal der Verein schon über 800 Mitglieder zählt. Unter „Tarifliches“ gab Kollege Braun einige tarifliche Auskünfte und verlas mehrere in den letzten Wochen gefällte Tarifamtsentscheidungen. Unter „Verschiedenes“ wurden einige interne Angelegenheiten erledigt. Aufgenommen wurden 32 Kollegen. Des Osterfestes wegen findet die nächste Versammlung schon am 31. März statt.

**Duisburg.** Unsrer erste Monatsversammlung fand am 24. Februar statt, welche leider schwach besucht war. Nachdem ein Kollege dem Gauvorstande zur Aufnahme empfohlen und einer wegen Nestierens ausgeschlossen werden mußte, wurde der Antrag des Vorstandes, die Fahrt zu den jeweiligen Bezirksversammlungen aus der Ortskasse zu bezahlen, einstimmig angenommen. Sodann wurde laut Beschluß der letzten Versammlung der erste Teil des neuen Tarifs einer Besprechung unterzogen, um den Kollegen Gelegenheit zu geben, die einzelnen Bestimmungen gründlich kennen zu lernen. Die rege Debatte, die sich daran knüpfte, bewies denn auch, daß der Vorstand mit der Tarifbesprechung einen guten Griff getan hat, um die Versammlung lehrreich und interessant zu gestalten. Zum letzten Punkt erstattete der erste Schriftführer den Kartellbericht.

**Duisburg.** Unsrer erste diesjährige Bezirksversammlung fand am 25. Februar in Margloh statt. Laut Anwesenheitsliste waren 113 Kollegen erschienen, und zwar aus Duisburg 32, Mühlheim 26, Ruhrort 18, Oberhausen 17, Margloh 11 und Stertrade 9. Zu dieser Versammlung war es dem Vorsitzenden gelungen, unsern zweiten Gauvorsteher, Kollegen Vertram (Köln), zu einem Vortrage zu gewinnen. Nach Eröffnung und Begrüßung der Versammlung gedachte der Vorsitzende des im verfloffenen Jahre verstorbenen Kollegen O. Sausmitat. Sodann wurde der vom Vororte Duisburg gewählte Bezirksvorstand von der Versammlung bestätigt. Weiter berichtete der Vorsitzende über die Tarifeinführung im Bezirke, die im großen und ganzen glatt vor sich gegangen ist. Zum zweiten Punkte gab Kollege Ralehki den Jahresbericht, an den sich eine rege Debatte angeschlossen. Nachdem dem Bezirkskassierer Kesselhut Entlastung erteilt, nahm Kollege Vertram das Wort zum seinem Vortrag über das Thema: „Aus der Vergangenheit für die Gegenwart und Zukunft.“ Redner verstand es, mit seinen zutreffenden Ausführungen die Zuhörer zu fesseln, und der reiche Beifall bewies, daß die Kollegen der Wahrung des Reserventen-, überzeugungstreue Gewerkschaftler zu werden, zu folgen befreit sein werden. Die sich an den Vortrag anschließende Diskussion gestaltete sich recht lebhaft, in der einige Kollegen die Verschlechterungen des neuen Tarifs für die Maschinenfabrik kritisierten. Der Vorsitzende und in seinem Schlussworte der Kollege Vertram gingen auf die Ausführungen der einzelnen Diskussionsredner ein, dabei betonend, daß die Gehilfenvertreter beim Tarifabschlusse stets das Wohl der Gesamtheit der Kollegenschaft im Auge gehabt hätten.

**H. Düsseldorf.** (Bezirksversammlung vom 25. Februar.) Vor Eintritt in die Tagesordnung leitete der Gesangverein „Gutenberg“ die Versammlung durch ein gut vorgetragenes Lied ein und entnete dafür reichen Beifall. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen des Vorstandes erstattete Kollege Worn den Bericht über die Neueinführung des Tarifs im Bezirke Düsseldorf. Nach der aufgenommenen Statistik können wir mit dem Ergebnis im Allgemeinen zufrieden sein; nur müsse bedauert werden, daß fast überall das Minimum zum Maximum wird und auch diejenigen Kollegen, die bisher mehr als 3 Mk. über Minimum erhielten, verhältnismäßig schlecht abgeschrieben haben. Nur in seltenen Fällen ist die vom Prinzipalvereine vorgeschlagene Lohnerhöhung eingetreten. Besonders erwähnt wurde das Verhalten der Firma Ling hier. Diefelbe bewilligte im vergangenen Jahre, noch während der Tarifberatungen, ihrem gesamten Personal eine Lohnerhöhung von 5 Proz. Durch diese Maßnahme erhielten die meisten der dort bereits seit langen Jahren beschäftigten Kollegen um ein geringes über die Drei-Mark-Grenze. Dieses wurde damals von der Gesamtkollegenchaft als nachahmenswert empfohlen, sollte aber zum Schaden ausfallen. Sie erhielten teils keinen Pfennig Zulage, andre wieder nur einige Groschen, wo es am Minimum fehlte. Und so ist es zu verzeichnen, daß die innerhalb der Drei-Mark-Grenze sich befindenden Kollegen, die erst kürzere Zeit dort tätig, einen höheren Lohn beziehen als die älteren. Jedenfalls sind solche Maßnahmen der Geschäftsleitung nicht geeignet, die Arbeitsfreudigkeit des Personals zu heben und wird gehofft, daß seitens der Firma eine Änderung in ihrem Verhalten eintritt, zumal ja auch die von ihr verlegte Zeitschrift „Der Artist“ auf die Erhöhung des Lohn tariffs hinweisen zu müssen glaubte. Des weiteren wurden noch einige kleinere Berichte erwähnt, bei denen nicht alles so abgelaufen ist, wie zu wünschen gewesen wäre. In der Diskussion wurde allgemein das Verhalten der Firma Ding verurteilt. Zum Schluß bedauerte der Vorsitzende, daß die Versammlung einen in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung schlechten Besuch aufzuweisen habe. Die nächste Bezirksversammlung findet in Neuf statt.

**Düsseldorf.** (Maschinenfabrikereverein.) Die am 2. März abgehaltene Monatsversammlung hatte sich zahlreichen Besuchs zu erfreuen. Anwesend waren 42 (von 75) Mitgliedern. Ein Beweis, daß der Besuchsbesuch in letzter Zeit wesentlich zugenommen hat. Aufgenommen wurden vier, ausgeschlossen (wegen Nesten) zwei Kollegen. Nach einigen interessanten Mitteilungen des Vorstandes hielt ein Kollege einen Vortrag über „Farbenbrude“. Das einstündige Referat festelte die Kollegen durchaus. Reicher Beifall wurde dem Vortragenden zuteil. Aus Anlaß der Jahrbundfeier der Erfindung der Schnellpresse beschloß die Versammlung, eine Festfeier zu veranstalten. Nach einigen internen Angelegenheiten erfolgte der Appell, die Versammlungen noch zahlreicher zu besuchen als bisher. — Um die Kollegen in die Neuerungen der modernen Drucktechnik mehr einzuführen, fand am 3. März die Beschäftigung der Anlageapparate „Primus“ der Firma Bohn & Herber statt. Der Vertreter dieser Firma, Herr Otto Richter, führte diese neu konstruierten Apparate den Kollegen in der Praxis vor. Der Firma Bohn & Herber sowie ihrem Vertreter sei an dieser Stelle nochmals herzlichst gedankt.

**T. Oberfeld.** Die Maschinenfabrikerevereinigung Rheinland-Westfalens hielt hier am 25. Februar ihre Generalversammlung ab, die gut besucht war. Unter „Geschäftliches“ wurde mitgeteilt, daß eine ganze Anzahl Jahresberichte anderer Vereinigungen eingegangen sei, über welche in der nächsten Versammlung in Dortmund ein Vortrag gehalten werden soll. Ferner wurde mitgeteilt, daß im April eine Statistik aufgenommen werden soll. In die Vereinigung aufgenommen wurden sodann 28 Kollegen. Hierauf nahm Kollege Dethloff (Hagen) das Wort zu einem Vortrag über: „Nach der Tarifrevision“. Seine einundvierstündigen Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der Kassenbericht lag gedruckt vor. Kollege Harms gab noch einige Erläuterungen dazu, beflagte die große Fluktuation im Vereinigungsbezirk und stellte fest, daß am 1. Januar die Mitgliederzahl 515 betragen habe. Der Antrag des Bezirks Dortmund auf Statutänderung wurde abgelehnt und eine Kommission gewählt, die sich mit der Neuorganisation der Vereinigung befaßen und der Versammlung in Dortmund hierüber Bericht erstatten soll. Der Jahresbericht gedruckt vorlag, konnte sich der Vorsitzende Müller kurz fassen und sich nur auf einige Erläuterungen beschränken. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt und die Wahl des technischen Beraters bis zur nächsten Versammlung vertagt. Nach vierstündiger Dauer fand sodann die sachlich verlaufene Versammlung ihr Ende.

**Bezirke Gera.** Die am 3. März stattgehabte Versammlung war von 146 Kollegen besucht, die sich auf folgende Orte verteilten: Gera 58, Pößner 21, Weida 16, Eisenberg 7, Schleiz 4, Papiermühle 2, Rößrig 5, Roda 5, Ronneburg 1. Nicht vertreten waren die Orte: Anna, Triebes, Müchelnbernsdorf und Neustadt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der verstorbenen Kollegen Markgraf (Hwöben), Wenzel und Gerhardt (Gera). Bezirksvorsitzender Feustel gab einen ausführlichen Jahresbericht über das verfloffene Geschäftsjahr. Der Kassenbericht über das Jahr 1911 lag den Mitgliedern gedruckt vor, wurde vom Kassierer Danke erläutert und von der Versammlung richtig gegesehen. Gauvorsteher Prox (Weimar) erstattete ein vorzügliches Referat über „Organisation und Tarif“, das sehr beifällig aufgenommen wurde. Die Entschädigung an den Bezirkskassierer wurde in Würdigung der gesteigerten Arbeitslast für 1912 um 40 Mk. erhöht. Aus den Berichten der Vertrauensleute der einzelnen Orte konnte man entnehmen, daß der Tarif im Bezirke so ziemlich glatt eingeführt wurde. Nur in einigen Druckereien kam es zu kleinen Differenzen betreffs Arbeitszeit oder Entlohnung, die jedoch schon beseitigt sind. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Eisenberg bestimmt.

**Grünna.** Am 25. Februar hielt der Bezirk Grünna-Wurzen-Ortsjahr seine erste diesjährige Bezirksversammlung ab, die von 25 Mitgliedern besucht war. Gauvorsteher Wendt'sche berichtete über: „Der neue Tarif und seine Einführung“ und erläuterte dabei in eingehender Weise dessen neue Bestimmungen. Außer einigen Mißständen in Ramhof (Firma Müng & Gule) und Wurzen („Tageblatt“) ist der neue Tarif in allen übrigen Orten des Bezirks vollständig zur Einführung gelangt. Die weiteren Schritte, diesen Mängeln in den betreffenden Druckereien abzuhefen, wurden dem Gauvorstand übertragen. Eine lebhafteste Debatte beendete die anregend verlaufene Versammlung. Aus bestimmten Gründen wurde Wurzen als Ort der nächsten Bezirksversammlung gewählt.

**Groß-Gerau.** Der Besuch unsrer Generalversammlung war ein guter zu nennen. Nach Verlesung des Protokolls nahm die Versammlung den Geschäftsbericht des Kassierers entgegen. Der gesamte Vorstand wurde wiedergewählt. Kollege Schmidt erstattete sodann den Kartellbericht, der mit regstem Interesse aufgenommen wurde.

**Hameln.** Am 24. Februar tagte unsrer diesjährige Generalversammlung, zu welcher die Mitglieder fast vollständig erschienen waren. Wie der Jahresbericht, so wurde auch der Kassenbericht mit Beifall aufgenommen und der Vorsitzende wie auch der Kassierer wiedergewählt. Der Vorsitzende mahnte noch, die Versammlungen stets fleißig zu besuchen.

**Seibitz.** (Gaumitgliederversammlung vom 23. Februar.) Unter „Vereinsmitteilungen“ berichtete Kollege Engelbrecht über die von seiten der Firmen Schelter & Giesecke, Klinkhardt und Mühl bereiteten







